

Raum für Kreativität

Festtage auf dem Blaubeurer Hochsträß: Die Bewohner von Beiningen, Pappelau und Erstetten haben ihre Halle in Betrieb genommen. Eine aktive Bürgerschaft brauche Räume, sagte Bürgermeister Jörg Seibold.

MARGOT
AUTENRIETH-KRONENTHALER



Bürgermeister Jörg Seibold erhält von den Architekten symbolisch den Schlüssel für die Halle überreicht: Die Nutzung beginnt. FOTO: mak

BLAUBEUREN ■ Was lange währt, wird endlich gut: Nach 14 Jahren des Planens und Hoffens konnten die Einwohner der Blaubeurer Hochsträßgemeinden jetzt die Einweihung ihrer Halle feiern – und das gleich drei Tage lang. Bei den künftigen Nutzern herrschte am Wochenende einhellige Begeisterung über die „Halle am Schinderwasen“, die zwischen Beiningen und Pappelau liegt. Rund 400 Besucher, darunter Landrat Heinz Seiffert, waren bei der offiziellen Schlüsselübergabe am Freitagabend dabei. Die Festredner lobten den

Gemeinschaftssinn und den starken ehrenamtlichen Einsatz, was den Bau der Halle überhaupt erst ermöglicht habe.

„Das ist eine Halle von Bürgern für Bürger“, sagte Bürgermeister Jörg Seibold. Bürgerschaft brauche Räume. Diese seien nötig, um Kreativität und Lebendigkeit im ländlichen Raum zu fördern. „Deshalb ist es richtig, dass die Halle steht.“ Die Ortsvorsteher Hermann Zeller (Pappelau) und Klaus Gerster (Beiningen) wurden vom Bürgermeister auf der Bühne über ihre Erfahrungen

auf dem Weg bis zum Bau der Halle befragt. Zeller lobte das gute Miteinander und Gerster brachte es auf den Punkt: „Wir sind hoch zufrieden und überglücklich.“

Der CDU-Landtagsabgeordnete Karl Traub gratulierte zum neuen „Aushängeschild“. Er hatte mitgeholfen, einen Zuschuss in Höhe von 340 000 Euro aus dem Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR) für das 3,7 Millionen Euro teure Projekt zu bekommen. Bundestagsabgeordnete Hilde Mattheis (SPD) riet: „Machen Sie die Halle zu Ihrem Mittelpunkt

und füllen Sie die Begegnungsstätte mit Inhalt.“

Fritz Müller warf als Vorsitzender des Hallen-Fördervereins einen Blick zurück auf die knapp 14 Jahre andauernden Anstrengungen und Aktivitäten des Vereins. „Es gab einige Durststrecken, wir haben langen Atem und Stehvermögen bewiesen. Jetzt sind Probleme und Ärger vergessen. Es herrschen nur noch Freude und Dankbarkeit.“

Die Architekten Kay Frahm und Jens Krimmel ermutigten die künftigen Hallennutzer: „Lassen Sie die Sprache der Architektur auf sich wirken – das Haus hat viel zu sagen.“

Als Symbol übergaben sie einen großen gebackenen Schlüssel. Für die Besucher gab es ebenfalls kleine gebackene Schlüsselchen. Der Musikverein unter Leitung von Stephanie Skibba umrahmte mit festlichen Klängen den offiziellen Akt. Als Überraschung traten die Sängerinnen Nina Stemmann und Petra Roth als singende Bauarbeiter auf. Zum Ausklang spielte das „Teacher's holiday Quartett“.